

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Abonnements-Einladung. — Sentenz. — Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im neuen Mittelklassenlesebuche. I. — Eine Stiftung zum Andenken Pestalozzis. — Bernischer Lehrerverein. — Regierungsrat. — Seeländischer Lehrertag in Lyss. — Schweizer Stahlfedern. — Stadt Bern. — Zum Orthographieunterricht. — Vereinsthätigkeit. — Pestalozzifeier im Kanton. — Moyens d'enseignement. — Ecole cantonale de Porrentruy. — Unterrichtsplan. — Langnau. — Signau. — Münchenbuchsee. — Fraubrunnen. — Erlenbach. — Schattenhalb. — Frauenstudium. — Rettungsanstalt Bächten. — Einwohnergemeinde Kernenried. — Adelboden. — Wyleroltigen, Bargen. — Kalender des Schweiz. Lehrervereins. — Kanton Tessin. — Baselland. — Litterarisches. — Verschiedenes. — Briefkasten.

Abonnements-Einladung.

Das Redaktions-Komitee des „Berner Schulblatt“ ladet hiermit die bisherigen Abonnenten des Schulblattes ergebenst ein, demselben auch fürs nächste Jahr treu bleiben zu wollen, und ersucht im weitern zu zahlreichem neuem Abonnement, indem es dafür hält, dass es Pflicht jedes Lehrers sei, dem die Schule am Herzen liege, sich ein für dieselbe einstehendes Blatt zu halten und dafür ein kleines Opfer zu bringen. Unsere Schule bedarf noch gar sehr der Entwicklung und diese muss, wie alles Gute, erkämpft werden. Das „Berner Schulblatt“ will den Kampf führen. Darum, bernische Lehrerschaft, unterstütze dein Organ durch *Abonnement* und *Mitarbeit*, damit dasselbe seine Aufgabe in immer vollkommenerer Weise zu lösen imstande sei!

Wer das Blatt für das nächste Jahr abonniert, erhält es bis Neujahr gratis.

Das Redaktions-Komitee.

Sentenz.

In der Kinderwelt steht die ganze Nachwelt vor uns, in die wir, wie Moses ins gelobte Land nur schauen, nicht kommen.

Jean Paul.

Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im neuen Mittelklassenlesebuche.

Nr. 5. Lernbegierde.

(Seite 7.)

I.

Ganz vornen in unserem Lesebuche haben wir ein schönes Bild; es stellt den berühmten Lehrer *Pestalozzi* dar, wie er zwei Kinder unterrichtet, einen Knaben und ein Mägdlein. Wir sehen es ihm an; er ist ein ernster, *eifriger* Lehrer; die rechte Hand hat er erhoben, den Mund geöffnet, das Auge auf den Knaben gerichtet, der an ihn gelehnt dasteht, mit einem offenen Buche in der linken Hand. Pestalozzi erklärt und erläutert etwas, das in dem Buche geschrieben steht oder bringt den Kindern eine Abbildung zum Verständnis. Voll Liebe neigt er sich herab zu den Kleinen; er ist ein *freundlicher* Lehrer. Das Mädchen schmiegt sich zutraulich an sein Knie, und er legt seine Linke dem Knaben auf die Schulter. Er hat keinen Stock nötig; er braucht nicht zu schelten und zu drohen; er *kann* freundlich mit den Kindern sein: sie sind ganz bei der Sache; sie sind nicht zerstreut und unaufmerksam; sie passen gut auf; ohne Scheu und Furcht, voll Liebe und Vertrauen blicken sie beide zu ihm auf, sie machen ihm Freude. Er ist glücklich beim Unterrichte; denn seine Schüler handeln nach dem Sprüchlein: (Seite 10 im Lesebuche) „Willst du deinen Lehrer lieben u. s. w.“

Durch die treffliche Art und Weise, wie Pestalozzi die Kinder unterrichtete, ist er der Lehrmeister geworden für die Lehrer und Lehrerinnen, und aus fremden Ländern selbst sind junge Leute zu ihm gekommen, um sich von ihm unterrichten zu lassen. Das geschah besonders damals, als er in Yverdon oder Iferten, einer ziemlich bedeutenden Stadt am Südwestende des Neuenburgersees, eine grosse Lehranstalt leitete. Dort steht auch das Denkmal, dessen Abbildung wir da vor uns haben.

Pestalozzi war aber nicht nur ein Meister im Schulehalten, sondern er konnte auch nützliche und schöne Bücher schreiben. Auf Seite 24 in unserem Lesebuche haben wir ein Gespräch, unter der Überschrift: „Der Samstag“, das er geschrieben hat und das uns auch bei wiederholtem Lesen immer so gut gefällt.

Pestalozzi war aber nicht nur ein trefflicher Lehrer und Schriftsteller, sondern auch ein Freund und Vater der Armen und Unglücklichen.

„Einmal begegnete Pestalozzi auf der Strasse einem armen, alten Mann, der ihn flehentlich um einen Almosen bat. Er griff in seine Tasche; aber die war leer. Da löste er seine silbernen Schuhschnallen los und gab

sie dem Alten. Er selbst suchte dann auf der Strasse ein paar Strohhalme, band damit seine Schuhe fest, so gut er's konnte und ging so weiter.“

Ein schönes Gedicht: „Pestalozzi in Unterwalden“ zeigt uns Pestalozzi als Kinderfreund, als Vater der verlassenen Waisenkinder.

Es schliesst mit den Worten :

7. „Und wo ein arm, verlassen Kind
Nach seinen Eltern schreit,
Legt er's an seine Vaterbrust
Mit Himmelsfreundlichkeit:
„Lasst sie zu mir, die Kleinen all'!“
So spricht er lieb und mild;
Ja, Vater Pestalozzi war
Des Heilands Spiegelbild.

8. Und rettend wallt er durch das Land
Mit frohem Gottesmut;
Da leitet ihn sein Pfad dahin,
Wo uns're Waise ruht.
Er schliesst den Knaben an sein Herz
Und stärkt und tröstet ihn;
Er führt ihn an der Vaterhand
Zur neuen Heimat hin.

9. Nach Stanz führt er ins Vaterhaus
Sein neues, bleiches Kind,
Wo seine andern Kindern all'
Vereint beisammen sind.
O welch' ein Jubel, welche Lust,
Wenn heim der Vater kam,
Der, Gott zu lieb, die Waisenschar
In seine Obhut nahm !

10. Und hin zum Vater, Lehrer, Freund,
Ein jedes jubelnd eilt,
Zu ihm, der gern sein letztes Gut
Mit ihnen freundlich teilt.
Gleich Himmelssternen lachen ihn
Die Kinderaugen an;
Wem leuchtet je ein schöner Licht
Auf seiner Lebensbahn?“

(Staubs Kinderbüchlein, 4. Heft, Seite 19, mit Abbildungen.)

In dem Geschichtlein: „Lernbegierde“, das wir heute lesen wollen, ist auch von diesem Lehrer und Vater Pestalozzi die Rede, aber auch noch von einem andern (de Laspé), der Pestalozzis Schüler und später ebenfalls ein ausgezeichneter Lehrer geworden ist. Hört!

Vorlesen, nachlesen, zuerst durch die Fähigsten, dann durch die Klasse, genau, bis jeder Buchstabe und jedes Satzzeichen (*Lesezeichen*) seine Beachtung gefunden hat.

Erläuterndes Abfragen. (*Wort- oder Begriffserklärungen werden ebenso gut vor dem Einlesen vorgenommen*) Erzählen in der *Mundart*, dann in *Schriftsprache*.

Schriftliche Übungen.

a) Orthographie: (an der *Wandtafel* durchnehmen).

1. Wohl-thäter (*Trennungsregeln* wiederholen.)
2. kam, gar, ging, den (denn), bis (biss), in, inständiges.
3. **ihn, nahm, sah, ehrte, lehrte, Lehrer, Lehrzimmer.**
4. lernen, lernte, Lernbegierde, endlich, Lebensende.
5. **wie, Diener, diese, Erziehunganstalt.**
6. Maurergeselle, trefflichen, konnte, bitten, Unterrichte.
7. deswegen, Hausknecht, grosse, Schlüsselloch, Stiefelputzer.
8. Wörter zum Merken: Schweiz, Pestalozzi, Deutschland, Yverdon.

- b) Schema:* 1. Wunsch.
2. Hindernisse.
3. Lerneifer.
4. Erfolg.
5. Dankbarkeit.

c) Inhalt.

1. Einen Maurergesellen wollte Pestalozzi als Schüler aufnehmen.
2. Als Stiefelputzer hörte der Lernbegierige aber am Schlüsselloche dem Unterrichte Pestalozzis zu.
3. Nun wurde er aufgenommen; er lernte tüchtig und ist ein ausgezeichneter Lehrer geworden.
4. Seinen Wohlthäter Pestalozzi verehrte er lebenslang.

d) 1. Pestalozzi erzählt die Geschichte.

Einmal kam ein Mann zu mir und wäre gerne mein Schüler geworden u. s. w.

2. de Laspé erzählt die Geschichte.

Auf meinen Wanderungen als armer Mann kam ich auch in die Schweiz u. s. w.

3. Ein Schüler Pestalozzis erzählt:

Wir hatten einen neuen Stiefelputzer bekommen. Bald aber besuchte derselbe unsere Lehrstunden auch. Vater Pestalozzi hatte nämlich gesehen, dass, u. s. w.

e) Zusammengesetzte Wörter (siehe Seite 169 im Anhang).

f) Eigenschaftswörter, Zeitwörter, Hauptwörter (Anhang Seite 165).

g) Vertauschen der Ausdrücke:

1. Hauptwörter.

Lernbegierde = Lerntrieb, Lerneifer, Lernlust.

Maurergeselle = Handwerksbursche.

Wanderungen = Reisen.

Bitten = Anhalten.

Eines Tages = Einmal.

Diener = Knecht.

Lehrzimmer = Schulzimmer.

Vorsteher = Direktor.

Lebensende = Tod, u. s. w.

2. Zeitwörter.

kam = gelangte.

hörte = vernahm.

ging = reiste.

brauchen = verwenden.

aufnehmen = anstellen.
sah = bemerkte.
zuhörchte = zuhörte, u. s. w.

3. Eigenschaftswörter.

armer = unbemittelter, unvermöglicher.
trefflichen = tüchtigen, ausgezeichneten.
inständiges = anhaltendes, rührendes, ernsthaftes, dringendes.
grosse = starke, gewaltige.
geschicktesten = besten, ersten, tüchtigsten, u. s. w.

Niederschreiben der Erzählung mit veränderten Ausdrücken.

h) Grundformen des Zeitworts. (Seite 171 im Anhang.)

Umsetzen in die Gegenwart: Ein armer Mann kommt u. s. w.

„ „ „ Vergangenheit: „ „ „ ist gekommen u. s. w.

„ „ „ Zukunft: „ „ „ wird kommen u. s. w.

i) (Wenn die Zahl- und Personalform durchgenommen wurde.)

„Ich kam auf meinen Wanderungen etc.“

„Zwei Männer kamen auf ihren Wanderungen etc.“

k) „Pestalozzi konnte ihn aber nicht aufnehmen.“

„ wollte „ „ „ „
„ durfte „ „ „ „
„ mochte „ „ „ „
„ sollte „ „ aufnehmen.
„ musste „ endlich „

„Sechs Wörtlein nehmen mich in Anspruch jeden Tag: Ich kann;
ich will; ich darf; ich soll; ich muss; ich mag.“

Unterschied in der Bedeutung. Redeweise.

Der Vater sagt: Ich *will* nach Bern.

„ „ „ Ich *muss* nach Bern wegen dringenden Geschäften.
„ „ „ Ich *soll* nach Bern, man hat mir geschrieben.
„ Sohn „ Ich *kann* nach Bern, die Eltern haben's erlaubt.
„ „ „ Ich *darf* nach Bern, der Onkel hat mich eingeladen.
„ Kranke „ Ich *mag* nicht nach Bern, ich bin zu schwach dazu.

Eine Stiftung zum Andenken Pestalozzis.

An der bevorstehenden Pestalozzifeier sollen nach den Vorschlägen des eidg. Departements des Innern und der von ihm bestellten Kommission auch Sammlungen zu einer wohlthätigen Stiftung veranstaltet werden. Schon haben mehrere Kantone beschlossen, ihre Sammlungen an der Pestalozzifeier für die Erziehung *schwachsinniger* Kinder zu verwenden. Und

liegt eine solche Verwendung nicht in der That durchaus im Sinn und Geiste Pestalozzis, welcher sich stets der ärmsten und hilfsbedürftigsten Kinder annahm, um ihnen leiblich und geistig zu helfen und auch ihnen eine wahre Menschenbildung zu verschaffen? Gottlob steht es heute in mancher Beziehung mit der Volksbildung viel besser, als zur Zeit Pestalozzis. Im ganzen Vaterlande ist der obligatorische und unentgeltliche Primarunterricht eingeführt. Auch der Blinden und Taubstummen hat man sich angenommen. Nur für die *Schwachsinnigen* wurde bisher höchst ungenügend gesorgt. Manche andere Kantone haben auch für die schwachsinnigen Kinder Anstalten errichtet. Aber der Kanton Bern steht hierin weit zurück; und doch hat eine vorgenommene Zählung gezeigt, dass er sehr viele schwachsinnige Kinder hat. Die Eltern und die Gemeinden, welche schwachsinnige Kinder haben, möchten diese in Anstalten erziehen lassen, besonders seit man solche Kinder nach dem neuen Schulgesetz aus der Primarschule ausschliesst. Aber die erforderlichen Anstalten für Schwachsinnige existieren im Kanton Bern noch nicht.

Daher wurden dieses Jahr eine sehr grosse Zahl von Knaben zur Aufnahme in die Taubstummenanstalt zu Münchenbuchsee angemeldet, welche nicht den normalbegabten Taubstummen, sondern zu den Schwachsinnigen gehören. Die wenigsten konnten Aufnahme finden, da die Taubstummenanstalt jährlich nur eine beschränkte Anzahl aufnehmen kann und nicht für Schwachsinnige bestimmt ist. Hier besteht also ein wirklicher Notstand, welchem baldigst abzuhelfen eine dringende Menschen- und Christenpflicht ist. Viele dieser Kinder könnten durch eine ihren Kräften entsprechende Erziehung noch zu gesitteten, brauchbaren Menschen gemacht werden, während sie jetzt immer mehr dem Blödsinn verfallen. Manche könnten durch Erlernung nützlicher Arbeit sich später selbst helfen, während sie jetzt den Gemeinden und dem Staat zur Last fallen. Laut ruft der Geist Pestalozzis uns zu: Nehmet euch dieser armen Menschenkinder arbarmend an, und wenn ihr mein Andenken nicht nur mit Reden und Gesängen, sondern auch durch *Thaten* ehren wollt, so vereinigt eure Gaben zu einer *Stiftung für die schwachsinnigen Kinder!* Mg.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Leider war es bis heute nicht möglich, unsren Sektionen bestimmte Vorschläge über die Pestalozzifeier zu machen, da sich die Regierung erst am 9. Dezember entschlossen hat, die dahерigen Kosten zu übernehmen. Für den Fall, dass die Regierung es abgelehnt hätte, die Kosten zu bewilligen, war das Centralkomitee entschlossen, selbständig vorzugehen und die Sektionen zu ersuchen, für eine würdige Durchführung der Feier besorgt zu sein. Jedes Schulkind der Mittel- und Oberstufe erhält nun gratis ein hübsch illu-

striertes Gedenkschriftdenkmal von 64 Seiten. An die Kosten dieses Schriftchens trägt der Bund $\frac{2}{3}$ und der Kanton $\frac{1}{3}$ bei. Ferner wird in jedes Schulzimmer ein Bild des Pestalozzidenkmals geliefert. Der Bund stellt dieses Bild vollständig kostenfrei zur Verfügung, unter der Bedingung, dass es bis zur Feier mit einem Rahmen versehen werde. Da die Zeit nur noch kurz bemessen ist, so wird man gut thun, die Bestellung von Bild und Schriftchen vorzubereiten, damit auf das betreffende Cirkular der Erziehungsdirektion mit möglichster Promptheit geantwortet werden kann.

Was den übrigen Teil der Feier betrifft, so laden wir die Sektionen ein, sich dem Vorgehen der Sektion Bern anzuschliessen.

In der Stadt Bern wird die Pestalozzieier in folgender Weise vor sich gehen. Samstag den 11. Januar: Von 8—10 Uhr morgens Gedenkfeier in sämtlichen Klassen, Überreichung des Schriftchens und des Pestalozzi-Bildes. 11 Uhr: Versammlung der Lehrerschaft; Vortrag über Pestalozzi; Bankett. Sonntag den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der französischen Kirche: Öffentlicher Vortrag über Pestalozzi, Gesangsvorträge Sammlung zu gunsten eines wohlthätigen Zweckes.

Centralkomitee.

Sitzung des Regierungsrates vom 4. Dezember. An die auf Fr. 28,920 devisierten Kosten (nach Abzug der Bestuhlung von Fr. 1098) des Schulhausneubaues Übeschi wird ein Staatsbeitrag von 10 % bewilligt.

Den Reglementen für die Fortbildungsschulen Oberbipp, Inkwyl, Mett, Signau und Lauterbrunnen wird die Genehmigung erteilt.

Seeländischer Lehrertag in Lyss. Samstag den 7. dies, vormittags 10 Uhr, versammelten sich im Gasthof zum „Kreuz“ in Lyss etwa 60 Lehrer und Lehrerinnen aus dem bernischen Seelande zur Behandlung folgender Traktanden:

1. Pestalozzi und die bernische Regierung in den Jahren 1803 und 1804. Referent: Herr Prof. Dr. Haag in Bern.

2. Vorschläge über die Veranstaltung der Pestalozzifeier in den Gemeinden. Referent: Herr Lehrer Schwab in Biel.

3. Bericht über die Revision des neuen Unterrichtsplans für bernische Primarschulen. Referent: Herr Lehrer Anderfuhren in Biel.

Herr Sekundarlehrer Brechbühler in Lyss, als Präsident des Vorstandes des seeländischen Lehrervereins, eröffnete die Verhandlungen mit einem kurzen markigen Votum, die Bedeutung des grossen Schweizerpädagogen Pestalozzi als Lehrer und Mensch darstellend. Die Versammlung ehrt das Andenken Pestalozzis durch Aufstehen von den Sitzen.

Es folgt nun als erster Verhandlungsgegenstand ein Referat von Herrn Prof. Dr. Haag in Bern über Pestalozzi und die bernische Regierung in den Jahren 1803 und 1804. An Hand eingehender Studien und reichlichen Materials, geschöpft aus dem bernischen Staatsarchive, legt der Vortragende in lichtvoller Ausführung dar, dass hervorragende Pestalozzi-Forscher die Beziehungen zwischen damaliger bernischer Regierung und Pestalozzi in tendenziöser Weise zu entstellen suchen. Es handelt sich hiebei um die Zeit, da Pestalozzi in Burgdorf und Münchenbuchsee wirkte. Herr Haag gelangt in seinem Referate zu folgenden Schlüssen:

Die bernische Regierung hat in ihrem Verkehr mit Pestalozzi Takt, staatsmännische Einsicht und Noblesse gezeigt; sie allein unter allen Eidgenossen hat

dem grossen Pädagogen und dem Wohlthäter der Menschheit ihre Zuvorkommenheit und durch ihre Geldopfer zu einer Zeit, da ihr der traurige Finanzzustand des Kantons die grösstmögliche Ökonomie zur heiligen Pflicht machte, zuerst die Fortexistenz seiner Unternehmung gesichert und verdient deshalb den Dank der Nachwelt in vollem Masse.

Mit gutem Gewissen können wir Berner dem nahenden Jubiläum unseres Meisters und Vorbildes entgegensehen ; seine Manen lächeln freundlich herab auf unsere liebe Heimat.

Der mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag wird vom Vorsitzenden aufs Wärmste verdankt.

Über Vorschläge betreffend die Veranstaltung der Pestalozzifeier in den Gemeinden referiert einleitend Lehrer Schwab aus Biel. Einmütig wird in dieser Angelegenheit folgende vom Referenten vorgeschlagene Resolution angenommen :

In Anbetracht der vielen, sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland mit Eifer betriebenen Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des 150. Geburtstages des grossen pädagogischen Bahnbrechers und edlen Menschenfreundes Pestalozzi ; in Anbetracht ferner, dass Pestalozzi, wenn auch kürzere Zeit, als Lehrer und Anstaltsvorsteher im Kanton Bern mit Segen, Erfolg und Ruhm gewirkt hat, spricht der seeländische Lehrerverein sein tiefes Bedauern und Befremden darüber aus, dass die bernische Regierung in dieser Angelegenheit zurückgeblieben ist, einen von Seiten des Bundes dargebotenen Beitrag nicht benutzt sondern beschlossen hat, sich an der Feier nicht zu beteiligen. Er hält diesen Beschluss als einen für den grossen und mächtigen Kanton Bern nicht geziemenden, und stellt das dringende Gesuch an den hohen Regierungsrat, er wolle denselben in Wiedererwägung ziehen und, wenn auch in bescheidenem Masse, sich doch noch auf diese oder andere Weise an der bevorstehenden Feier beteiligen, um dem Kanton Bern einen Bundesbeitrag zu sichern und der Feier einen regern Impuls zu verleihen.

Ausserdem wird von der Versammlung folgender Antrag zum Beschluss erhoben : Das Centralkomitee des bernischen Lehrervereins ist einzuladen, beim Regierungsrat Schritte zu thun, damit dieser auf seinen gefassten Beschluss in diesbezüglicher Angelegenheit zurückkomme.

Bestimmte Normen zur Begehung der Pestalozzifeier in den verschiedenen Gemeinden werden von der Versammlung keine aufgestellt ; man wird sich in denselben nach den gegebenen und bestehenden Verhältnissen richten.

Damit ist dieses Traktandum erledigt und zum Schlusse erstattet noch Herr Lehrer Anderfuhren aus Biel Bericht über die Revision des neuen Unterrichtsplanes für bernische Primarschulen. Eine eingehende Diskussion über diesen Gegenstand findet nicht statt. Dagegen beschliesst die Versammlung, diese Frage als Haupttraktandum für die nächste ordentliche seeländische Lehrerversammlung auf das Verzeichnis zu nehmen. Hiermit wurden die Verhandlungen geschlossen.

-m-

Schweizer Stahlfedern. In mehreren Klassen der Länggassschule sind seit einiger Zeit Versuche gemacht worden mit Schweizer Stahlfedern aus der Fabrik Gebrüder Flury in Biel. Einige Nummern der von der genannten Fabrik gratis zur Verfügung gestellten Fabrikate haben die Probe zur besten Zufriedenheit der Lehrerschaft und der Schüler bestanden, so dass die Lehrerschaft der städtischen Schuldirektion beantragen wird, es möchten sämtlichen Klassen der

Stadt im nächsten Jahre zwei Schachteln dieser Federn zur Probe übergeben werden.

Am besten haben sich bewährt die Schweizer Bankfeder Nr. 7, die Schweizer Rosenfeder Nr. 5 und die Schweizerfeder Nr. 12.

Zwar stellt sich bis jetzt der Preis für die erstgenannte Nummer (1,6 Rp. per Stück) etwas höher, als für die bisher verwendeten Württemberger Schulfedern und Mitchell-Rosenfedern (1 Rp.); dafür ist aber die Schweizerfeder wesentlich dauerhafter als die beiden andern, so dass sich die Preisdifferenz vollständig ausgleicht.

A.

Stadt Bern. Zähringertuchstiftung. Diesen Herbst konnten zum erstenmal aus der nunmehr Fr. 10,000 betragenden Zähringertuchstiftung 350 Franken zur Anschaffung von warmem, dauerhaftem Kleidungsstoff für 50 arme Schulkinder verwendet werden. Nach stattgefundenen Erhebungen sind aber in der Stadt 1100 ungenügend gekleidete Schulkinder, eine Thatsache, die zeigt, wie wohlthätig die Stiftung wirken könnte, wenn sie gross genug wäre. Basel verwendet alljährlich 17,000 Franken zur Bekleidung von circa 3000 Schulkindern.

— Prof. Dr. Hidber, der Senior der bernischen Hochschullehrer, liegt schwer krank darnieder.

Zum Orthographieunterricht. (Korresp.) Herr Schulinspektor Landolt sagt in seinem Bericht über den Schulunterricht in den Vereinigten Staaten von Amerika, wir können heute schon von Amerika in methodischer Beziehung etwas lernen (S. 44). Mir scheint, wir sollten uns namentlich merken, was er sagt über die Schreibübungen im zweiten Schuljahre, S. 19 und 20: „In Philadelphia, wo ich einer Schulprüfung beiwohnte, wurde von einem Kinde am Ende des zweiten Schuljahres nicht etwa das Niederschreiben einfacher Sätzchen verlangt, sondern es hatte in verschiedenen Kolonnen nach Diktat Wörter mit wachsenden orthographischen Schwierigkeiten aufzuschreiben.“

Hat unsere Orthographie auch nicht so viel Schwierigkeiten wie die englische, so gibt es doch immer noch mehr als genug, und da halte ich dafür, die erwähnte Methode wäre für die schriftlichen Arbeiten auch für uns die richtige: zuerst Wörter, später Sätze, endlich Aufsätze!

Vereinsthätigkeit. (Korresp.) Mit Bedauern machen wir die Wahrnehmung, dass sich Gesangvereine und Musikgesellschaften immer mehr als Schauspielertruppen gerieren und sich selbst auf diese Weise ihrem eigentlichen Zweck entfremden. In allen Anzeigern liest man von „Theatern“ des Männerchors, oder Gemischten Chors etc. von X oder Y. Selten erscheint, zumal auf dem Lande, eine hübsche Konzertankündigung. Wir sind weit entfernt, das „Theaterlen“ ganz zu verdammen, indes scheint uns doch, es werde des Guten auf Kosten des Gesanges etc. allzuviel gethan. Wenn man bedenkt, wie viel man auf dem Gebiete des Gesanges oder der Musik überhaupt während der ungezählten „Theaterübungen“ lernen könnte, so wird man zugeben müssen, dass hier viel, viel mehr verloren, als dort gewonnen wird.

Leider ist uns die Thatsache auch bekannt, dass beim Publikum ein Theaterstück besser „zieht“, als ein Konzert. Bekanntlich lässt sich aber beides sehr leicht und mit Vorteil miteinander verbinden. Die Verwöhnten lassen sich wieder gewöhnen. Wir möchten unsere werten Kollegen bitten, zu gunsten des Gesanges in dieser Richtung ihr Möglichstes zu thun.

Pestalozzifeier im Kanton. Der Regierungsrat ist auf seinen Beschluss zurückgekommen und hat den nötigen Betrag zur unentgeltlichen Abgabe des Pestalozzibüchleins in den bernischen Schulen bewilligt.

— (Korresp.) Die Lehrerkonferenz Kirchberg-Koppigen hat einmütig beschlossen, es sei in den verschiedenen Schulgemeinden dahin zu wirken, dass Pestalozzis Jubiläumstag (12. Januar) würdig gefeiert wird. Man einigte sich dahin, dass die Feier in eine solche für Kinder und eine solche für Erwachsene besonders da am besten getrennt werden sollte, wo diese in einer Kirche stattfindet. Die Schüler füllen in der Regel den vorhandenen Platz in der Kirche aus, so dass der Zutritt für ein weiteres Publikum in einer gemeinsamen Feier dadurch erschwert, ja teilweise verunmöglicht würde. Die bezügliche Ansprache wird auch für die Erwachsenen eine wesentlich andere sein, als für die Kinder.

Moyens d'enseignement. La commission jurassienne des moyens d'enseignement s'est réunie le 29 novembre à Sonceboz.

Elle a adopté un abécédaire pour la première année scolaire. Deux livres de lecture pour la deuxième et la troisième année scolaire devront aussi être mis au concours.

Une cinquième édition du livre de lecture du degré moyen sera imprimée. Elle sera entièrement conforme aux éditions précédentes, sauf la suppression de l'appendice grammatical.

Un manuel d'histoire religieuse sera aussi mis au concours, les manuels actuels ne répondant pas aux vœux du corps enseignant. Le manuel de M. Chantre est excellent à certain point de vue. Le manuel de Montandon, qui est heureusement épousé, laissait à désirer au point de vue du style, de la disposition des matières et surtout du papier et de l'impression. Le petit manuel Walther pourrait servir de modèle à un livre court, clair et précis, mais les gravures sont mauvaises.

La question des recueils de chant n'est pas liquidée. On sait que les instituteurs jurassiens tâcheront de s'entendre dans leur réunion générale de 1897 sur les divergences qui les séparent quant à la méthode d'enseignement.

Les manuels d'arithmétique de M. Selve, professeur à Paris, pour les six premières années scolaires seront prochainement envoyés à l'impression. Cet ouvrage est celui qui a été adopté par un jury spécial chargé d'apprécier les travaux présentés au concours des manuels de calcul destinés aux écoles bernoises.

G.

Ecole cantonale de Porrentruy. La nomination d'un maître de religion à l'Ecole cantonale a donné de la tablature. M. Seuret, curé de Fontenais, serait-il appelé à cette charge? Il est arrivé que trois ecclésiastiques se sont mis sur les rangs: MM. Seuret, Wyss et Bandelier.

M. Wyss, vicaire à Porrentruy, s'est retiré, par délicatesse, „pour ne pas braver le sentiment unanime de la population catholique“. Restent MM. Seuret et Bandelier. Mais celui-ci était un „jeune abbé, encore absolument inconnu“, etc.

Donc, il n'y avait que M. Seuret à nommer, et la commission le proposait par sept voix contre quatre. On sait que le conseil exécutif a nommé M. Bandelier.

G.

Unterrichtsplan. Der neu zu erstellende Unterrichtsplan macht bereits von sich reden. Vorschläge und Meinungen tauchen auf. Hier auch eine Ansicht: Abrüsten in Geschichte und Geographie, resp. bessere Stoffverteilung und Ab-

laden eines Teiles auf die Schultern der in den Unterrichtsplan einzubeziehenden Fortbildungsschule. Diese soll nicht „Examendrüllzeit“ sein, sondern Fortbildung bezoeken.
K....r

Langnau. (Korresp.) Bei diesen kurzen Tagen fangen wir hier die Schule morgens erst um halb 9 Uhr an, machen aber gleichwohl um 11 Uhr Mittag. Dafür haben wir vormittags Pausen von je nur 5 Minuten. Es entspricht dies den Beschlüssen hiesiger Schulkommissionen, entspricht aber auch in hohem Masse den Wünschen der Eltern. Viele unserer Schulkinder haben einen langen Schulweg, und in den meisten Häusern ist 11 Uhr eben immer noch Essenszeit.

Signau. (Korr.) Unsere Gemeinde hat nun ebenfalls Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule beschlossen, und zwar soll dieselbe drei Jahrgänge umfassen und der Unterricht am Samstag Nachmittag erteilt werden.

Münchenbuchsee. Hier hat letzten Sonntag der „Gemischte Chor“ zu gunsten einer Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder konzertiert.

Fraubrunnen hat die Besoldung seiner Sekundarlehrer um je Fr. 200 erhöht.

In **Erlenbach** ist Kollege Johann Fenk nach 26jährigem treuem Schuldienst in dieser Gemeinde im Alter von 71 Jahren gestorben.

Die Gemeinde **Schattenhalb** bei Meiringen hat die vollständige Unentgeltlichkeit der Lehtmittel beschlossen. Von Ausschluss der Materialien wollte die Gemeinde nichts wissen. Hoffentlich wird sich nun auch der Kanton Bern nicht von einer so im Schatten befindlichen Gemeinde beschämen lassen, bemerken die „Meir. Nachr.“

Frauenstudium. (Korr.) Der preussische Prof. Treitschke scheint kein Freund des Frauenstudiums zu sein, da er „aus der Universität keine Strickschule machen lassen will“. Unsere Kolleginnen haben recht, wenn sie diese Sprache verurteilen. Hingegen möchten wir doch bei diesem Anlasse einen alten Wunsch wiederholen: sie möchten in Konferenzen, Synoden und bei den Jahresprüfungen das Stricken ruhen lassen. Wir haben nun einmal das Gefühl, wenn sie stricken, seien sie nicht mit voller Seele bei den Verhandlungen. Dass wir von den Kolleginnen ebenso bestimmt verlangen, dass sie bei gleichen Anlässen nicht rauchen, versteht sich.

Die **Rettungsanstalt Bächtelen** zählt gegenwärtig in 4 Familien 60 Zöglinge. Diese verteilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 19, Bern 7, St. Gallen 6, Baselstadt, Glarus, Thurgau je 4, Appenzell, Schaffhausen, Aargau je 3, Graubünden 2, Baselland, Luzern, Freiburg je 1. Dazu kommen noch 3 Ausländer. Die Ausgaben betragen Fr. 34,240. 14

Die Einnahmen	Fr. 32,312. 99
Passissaldo	Fr. 1,927. 15

Die **Einwohnergemeinde Kernenried** hat mit 12 gegen 11 Stimmen ihren tüchtigen, verdienten, allgemein geachteten und deshalb auch von der Schulkommission zur Wiederwahl einstimmig wieder vorgeschlagenen Oberlehrer weggewählt. Da das Vorgehen einer Überrumpelung gleichsieht, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass Herr L., dessen Stelle gegenwärtig ausgeschrieben ist, wieder gewählt wird. Anmeldungen sind deshalb zu unterlassen, oder wenn sie schon stattgefunden hätten, zurückzuziehen.

Durch ein Versehen hat diese Notiz in der letzten Nummer nicht Aufnahme gefunden, wofür um Entschuldigung bittet die Redaktion.

Adelboden. (Korresp.) Die Schulkommission ist ein wenig in Verlegenheit wegen der Ahndung der unentschuldigten Versäumnisse in der Fortbildungsschule. Das Gesetz spricht sich nicht klar aus, wer die Bussen einkassieren soll. Ebenso gehen die Ansichten auseinander darüber, wohin die bezahlten Bussen kommen und wozu sie verwendet werden sollen.

Eine Aufklärung über diese Punkte von kompetenter Seite könnte vielleicht mancher Behörde erwünscht sein.

Wyleroltigen und **Bargen** feierten letzten Sonntag die 25jährigen Jubiläen ihrer verdienten Oberlehrer **Schober** und **Flückiger**. Beidseitig wurden den Jubilaren schöne Geschenke überreicht.

* * *

Der **Kalender des Schweiz. Lehrervereins** auf das Schuljahr 1896/97 ist erschienen. Da derselbe wohl seines philanthropischen Zweckes halber — bekanntlich soll des Ertrag zu einer Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung verwendet werden — von den meisten Lehrern angeschafft werden wird, so erscheint es nicht angezeigt, dessen Vorzüge besonders ins Licht setzen zu wollen. Sie werden sich, so wie etwaige wünschbare Verbesserungen und Ergänzungen, bei dem Gebrauch von selbst herausstellen. Der Kalender kostet Fr. 1. 50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Im **Kanton Tessin** soll das Sekundarschulwesen neu organisiert und entwickelt werden. Eine Versammlung von 600 Personen, welche letzten Sonntag in Bellinzona tagte, hat die Grundzüge dazu aufgestellt.

Baselland. Unter der Überschrift: „**Trübe Aussichten**“ fragt einer im „**Aargauer Schulblatt**“:

„Woher kommt es, dass Baselland das älteste, von andern Kantonen längst und weit überholte Schulgesetz der ganzen Schweiz besitzt und dass man uns heute wieder sagen kann und muss: Wir dürfen nicht hoffen, dass es bald revidiert werde? Die Antwort lautet: Daran ist mehr denn ein Faktor schuld. Die Hauptschuld trägt der Landrat. Diese Behörde ist konservativ und besteht zum grössten Teile aus behäbigen Bauern, deren geistiges Besitztum mit dem materiellen nicht immer harmoniert. Manche dieser Herren sind offen genug zu sagen: Wir brauchen Knechte, Mägde und Taglöhner, die nicht viel zu wissen brauchen oder — die je höhere Ansprüche stellen, je mehr sie in der Schule gelernt haben. Manchen mag auch die Befürchtung beherrschen, ihr Regiment könnte gefährdet werden, wenn die Dorfbewohner besser geschult würden. Ihre eigenen Kinder lassen die Herren Landesväter durch Sekundar- und Bezirks-schulunterricht und Welschlandpensionate etc. besser unterrichten.“

Bei der Zusammensetzung der Behörde ist fast unvermeidlich, dass dieselbe den Winken einiger Juristen, Grossfabrikanten und Vertretern des Kapitalismus folgt, welche nicht nur zuletzt an sich selber denken, der Regierung auf Schritt und Tritt Opposition machen und auf den Präsidentenstuhl und in die wichtigsten Kommissionen ihre Getreuen setzen.“

Unserer Ansicht nach ist obiges Urteil auch für andere Stände löslicher Eidgenossenschaft zutreffend, für solche, die zehn Jahre lang an einem Schulgesetz „herumborzen“ und es endlich mit Müh und Not zustande bringen, wie für solche, die aus Furcht vor dem Volke eine Revision zu unternehmen sich nicht getrauen.

Litterarisches.

Geographisch-statistische Schulwandtafeln von Dr. Leonhardt in Dessau.
Wien, G. Freitag & Bernde. Serie I, II à Mk. 3.

Diese Schulwandtafeln sind aus dem Taschenatlas von Prof. A. L. Hickmann ausgewählt und sollen in grosser graphischer Darstellung auf in der Schulstube aufzuhängenden prachtvoll farbigen Tabellen den Kindern einen Begriff geben von der gegenseitigen Grösse der Länder, Berge, Bevölkerung, Verteilung von Wasser und Land, Eisenbahnen, kurz allem möglichen, was in der Erdkunde zur Sprache kommen und interessieren mag.

Wenn die Anschauung die Grundbedingung zu einem erfolgreichen Unterricht genannt werden kann, so ist diese Grundbedingung hier in bestmöglichster Weise gegeben.

Für den Gebrauch Erwachsener eignet sich in ganz vorzüglicher Weise obgenannter Taschenatlas von Hickmann, der ein ausserordentlich reichhaltiges und interessantes Material enthält. Er ist am gleichen Orte zu 3 Mk. erschienen.

F.

Verschiedenes.

Bethlehem. (Aus „Wanderungen durch das heilige Land von Dr. Furrer“.) Je näher wir Bethlehem rückten, desto mehr trafen wir das Feld bebaut. Unser Führer, der für den Fellachen wenig Rücksicht hatte, führte uns einmal zu meinem Verdruss mitten durch einen schön grünenden Gerstenacker. Aber er folgte doch nur einem altjüdischen Brauch, denn wer den Weg kürzen wolle, erklärten die Schriftgelehrten, dürfe mitten durch die Äcker gehen, so lange der Spätregen nicht gefallen sei. Überraschend lieblich aber war uns der Anblick des Wadi-Charubeh, des Thales, über dem hoch im Süden das Städtchen Bethlehem sich lagert. Da wuchsen Öl- und Feigenbäume in reicher Fülle. Rebgelände breiteten sich am nordwestlichen Abhang aus, deren Wachttürme freundlich an längst vergangene Zeiten mahnten. In vielen Terrassen fast amphitheatralisch zieht sich das Südende des Thales gegen das Städtchen hinauf. Dieses selber schliesst im Süden ungemein malerisch das anziehende Gemälde ab, während gegen Osten der Frankenberg hervorragt. Bethlehem liegt auf der Höhe von zwei mit einander verbundenen Hügeln und dehnt sich in ost-westlicher Richtung der Länge nach aus. Viele Leute waren noch mit Pflügen beschäftigt. Ich sah Männer und Weiber auf dem Felde thätig.

Ungefähr unsern Weg ging einst Naemi, die mit ihrer Sohnsfrau Ruth von Moab nach Bethlehem zurückkehrte, zwei betrühte Witwen. Da im Wadi-Charubeh und auf dem südöstlichen Hügelland hatte wohl Boas seine Felder und las die edle Moabitin Ähren auf hinter den Schnittern. Noch tragen viele Frauen einen Schleier ähnlich demjenigen, in welchem Ruth sechs Mass Getreide fassen konnte. Hier vielleicht auf einer breiten Terrasse nordöstlich vom Städtchen

worfelte Boas in der Nacht Getreide auf seiner Tenne. Von der letzteren weg ging er als Freier um die Ruth hinauf ins Thor, setzte sich daselbst und fragte den nächsten Verwandten: „Willst du das Erbteil der Witwe lösen?“ Dieser aber erwiederte: „Ich kann es nicht lösen. Kauf du es für dich,“ und er zog seinen Schuh aus. Da kaufte es Boas und nahm die Ruth zum Weibe.

Die heutige Umgebung Bethlehems stimmt noch ganz zu dieser anmutigen Erzählung aus der Vorgeschichte Israels. Wie berühmt ist seitdem die kleine Stadt durch die Nachkommen des Boas, durch das Haus Isais geworden! Hier salbte der Prophet, wie die Bücher Samuels berichten, den kleinsten der acht Söhne Isais. „Er liess den Knaben holen von den Schafen weg. Der Knabe war rothaarig, mit schönen Augen und lieblich anzusehn.“ Saul aber verlangte den David zum Harfenspieler. „Da nahm Isai einen Esel mit Brot und einen Schlauch mit Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es dem Saul durch seinen Sohn.“ Also wird uns berichtet aus Davids Jugendzeit. Viele Jahre später bereitete sich der einstige Hirtenknabe eine neue und gar viel glänzendere Heimat auf Zion, doch Bethlehem blieb der Ruhm unvergessen, des grossen Königs Vaterstadt gewesen zu sein. Ja in der Folgezeit hob sich der alte Ruhm noch unendlich dadurch, dass durch Prophetenmund Bethlehem als Geburtsstätte des Messias gepriesen wurde: „Du Bethlehem Ephrata, du bist zwar zu klein, dass du unter die Fürstenstädte Judas gezählt werdest. Doch wird mir einer aus dir herkommen, welcher ein Herrscher in Israel sein wird, und sein Ursprung liegt in der Vorzeit, in den Tagen des Altertums.“

Aber erst der christlichen Sage blieb es aufzuhalten, mit aller Sinnigkeit und Tiefe des kindlich frommen Geistes das kleine Bethlehem mit einer irdisch — überirdischen Glorie zu umgeben, die es der Christenwelt teuer machen wird bis ans Ende der Tage. Dort im Osten, etwa 30 Minuten fern vom Städtchen, zeigt man den Ort, wo die Hirten Nachtwache über ihre Herden hielten, als ein Engel des Herrn erschien und himmlische Klarheit die erschrockenen Männer umleuchtete. Dort habe sich der klare, nächtliche Himmel aufgethan und die Menge des himmlischen Heeres Gott gelobt und gesprochen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Dort auf der Strasse von Jerusalem her zog die Jubelschar der drei Könige aus Morgenland. Die Natur nahm Teil an der Freude der Menschenkinder und wandelte die Gegend ringsum in ein Paradiesesland nach der Sage, welche der Dichter so schön wiedergibt:

„Wie lieblich grünend steh'n die Auen,
Durch die der Pfad nach Bethlem führt!
Wie vollbelaubte Hügel schauen
Ins Thal, das keinen Winter spürt!

Durch solches geht die Winterreise
Der Könige mit Lenzesmut.
Die Sonne sinkt: da giesst sich leise
Durch's grüne Feld Smaragdenglut.

Die Berge sind von Golde trunken,
Der Bäche Silber leuchtet fern.
Wohl ist die Sonne längst versunken,
Doch über ihnen geht der Stern.“

(Forts. folgt.)

Briefkasten.

Mehreren: Da die Regierung auf ihren Beschluss zurückgekommen ist und eingelenkt hat, so ist die Angelegenheit gegenstandslos geworden und bitte, mich zu entschuldigen, wenn ich Ihre Einsendungen ad acta lege.

Freiwillige Kreissynode Thun. Versammlung Samstag den 21. Dezember 1895, im „Kreuz“ in Thun. 1. Nationale Erziehung; Trachsel, Buchen. 2. Unvorhergesehenes. 3. Gemütlicher Akt zur Pflege der Geselligkeit.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Kreissynode Aarwangen. Versammlung Mittwoch den 18. Dezember 1895, nachmittags 1 Uhr, im „Löwen“ zu Langenthal. Traktanden: 1. „Pestalozzi“. Referent: Herr Schneeburger, Lehrer in Langenthal. 2. Unvorhergesehenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Kreissynode Signau. Samstag den 21. Dezember 1895, vormittags 9 Uhr, in Langnau. Traktanden: 1. Der neue Unterrichtsplan. Referent: Hr. Schulinspektor Mosimann. 2. Reiseerinnerungen aus Amerika. IV. Teil. Referentin: Frl. Moser, Trub. 3. Unvorhergesehenes. Volksliederbuch Nr. 61.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Sitzung der Kreissynode Laupen, Samstag den 21. Dezember 1895, vormittags 10 Uhr, in Laupen. Traktanden: 1. Gesang. 2. Referat von Lehrer Blaser: Über die Wundererzählungen. 3. Probelektion von Lehrer Baumgartner. 4. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Interlaken. Versammlung Samstag den 21. Dezember 1895, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Kreuz“ in Interlaken. Traktanden: 1. Vortrag über Pestalozzi. (Referent: Hr. Sek.-Lehrer Wymann). 2. Eventuell freie Arbeit. 3. Rechnungsablage für die Bibliothek. 4. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Verwechselt.

Der Herr Kollege, dessen Überzieher nach der Versammlung im „Kreuz“ zu Lyss verwechselt worden, wird hiemit freundlich ersucht, sich zu melden bei
Joh. Probst, Lehrer in Nidau.

Zu verkaufen gesucht

wird ein älteres, aber noch in gutem Zustande befindliches Klavier. Auskunft erteilt
E. Lehmann, Lehrer, Hindten b. Eggiwil.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Traysor & Comp.** in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche**, **Schule** und **Haus** von Fr. 110 bis Fr. 4500,
empfohlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfunder und 4-Pfunder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, **Burgdorf**.

Orell Füssli, Verlag, Zürich

Als sehr geeignete
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir die Neuigkeiten:

Hannas Ferien

Eine Erzählung für Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren
von **Meta Willner**.

— Elegant gebunden. —

Preis Fr. 1.80.

Armlos

Eine Erzählung für junge Mädchen von **B. From**.
Fr. 3 — Eleg. Leinenband — Fr. 3

Die Heldenin der Geschichte ist eine in der franz. Schweiz lebende Malerin, die, ohne Arme geboren, dem Trieb ihres Herzens folgt, Malerin zu werden, und mit Mut und Energie all die Schwierigkeiten überwindet, welche ihr Gebechen und ihre Armut ihr entgegenstellen. Sie erreicht ihren Zweck und beweist neben dieser ihrer Beharrlichkeit eine solche Anhänglichkeit an ihre Eltern, Geschwister und Wohlthäter und eine Menge so vortrefflicher Eigenschaften, dass wir sie lieben und achten müssen.

◆◆ Professor Reuleaux ◆◆

6te Original- Ausgabe des **Schweizerischen Robinson**

von **J. D. Wyss**

neu durchgearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. **F. Reuleaux** in Berlin.

Mit farbigem Titelbild und 170 Holzschnitten nach neuen Originalzeichnungen
von Kunstmaler **W. Kuhnert** in Berlin, und einer Karte.

Zwei elegante Bände in gross Oktav. Preis 12 Fr.

Der „Schweiz. Robinson“ ist und bleibt das Buch der Bücher für die Jugend. Dafür spricht schon die Thatsache, dass ein Mann von der Bedeutung des Hrn. Prof. Reuleaux, dem dieses Werk in seiner Jugend eine reiche Quelle der Anregung, Belehrung und Charakterbildung gewesen ist, in seinen alten Jahren den Verleger zu einer neuen Ausgabe ermunterte und sich auf dessen Drängen entschloss, das Buch durchzuarbeiten und neu auferstehen zu lassen, um dasselbe der deutschen Nation zu erhalten.

 **Vorrätig in allen Buchhandlungen.**